

DIAGNOSE

AUSGABE 2/2022 DAS MAGAZIN VON ÄRZTE OHNE GRENZEN

Ukraine
Ein Wettlauf
mit der Zeit

2021
Jahresrückblick

Thema
**Chirurgische
Hilfe**



Wieder bald gesund: Ahmadullah mit seinem Neffen Samiullah, 12 Jahre alt, der eine Schusswunde am Kopf erlitt (Afghanistan, 2021).

„Wir berichten natürlich darüber, was wir in der Ukraine sehen – aber wir werden zugleich auch weiter aufzeigen, was wir in Afghanistan oder im Jemen bezeugen. Und wir nehmen uns fest vor, dabei auch über Lichtblicke zu sprechen.“

Laura Leyser, Geschäftsführerin
Ärzte ohne Grenzen Österreich

Afghanistan: Masern und Mangelernährung

1 Afghanistan erlebt einen massiven Anstieg an Maserninfektionen, die besonders für die Kleinsten gefährlich werden können. Die Durchimpfungsrate im Land ist niedrig, und man kämpft seit Längerem mit einer Ernährungskrise. Über 1.400 Kinder hat *Ärzte ohne Grenzen* in den ersten Monaten des Jahres in seinen Projekten in Helmand und Herat bereits gegen diese ansteckende Krankheit behandelt. Einige von ihnen auch intensivmedizinisch, denn viele sind nicht nur nicht geimpft, sondern auch stark mangelernährt. Die Folge ist ein geschwächtes Immunsystem. Zu wenig Essen und Masern sind eine tödliche Kombination. Aufgrund des großen Bedarfs erhöht *Ärzte ohne Grenzen* die Bettenanzahl in den bestehenden Spitälern und hat Ende Februar in einem Regionalspital in Kundus mit 35 Betten eine weitere Masernstation eröffnet.

Weitere Informationen:
www.msf.at/afghanistan



Masern: Samira hat sich vor einigen Monaten mit Masern infiziert und leidet seither an den Folgen. Im Krankenhaus Boost erhält sie endlich die notwendige Behandlung (Afghanistan, 2022).



NURI KARAGO/MSF

Nasses Gold: Sera James pumpt gemeinsam mit ihren Freundinnen Wasser aus dem neuen Bohrloch (Südsudan, 2022).



Laura Leyser
Geschäftsführerin von
Ärzte ohne Grenzen Österreich

Einschnitte

Gerade in Kriegssituationen – wie aktuell in der Ukraine – spielt chirurgische Hilfe eine große Rolle.

Einmal mehr haben wir erlebt, wie schnell sich für die Menschen in einer Region, einem ganzen Land, von einem Tag auf den anderen alles ändern kann und es zu massiven Einschnitten kommt. Als der Krieg in der Ukraine ausbrach, war ich gerade in der Elfenbeinküste. Unser Team hat dort ein wegweisendes Projekt gestartet. Schwangere erhalten in abgelegenen Dörfern dank Telemedizin Zugang zu hochwertiger Gesundheitsversorgung. Ich bin immer wieder beeindruckt, was durch Expertise, gute Zusammenarbeit und technische Innovation ermöglicht wird.

Als ich wieder nach Wien zurückgekehrt war, war in der Ukraine und den Nachbarländern unsere neutrale und unabhängige Nothilfe bereits angelaufen. Auch dort arbeiten wir innovativ und evaluieren regelmäßig, wie wir den Patient:innen und den Kolleg:innen vor Ort am besten helfen können. So spielt neben der Lieferung von lebenswichtigen medizinischen Hilfsgütern das Training von Gesundheitspersonal – etwa in den Bereichen Triage und Kriegschirurgie – eine große Rolle. Teils sind unsere Teams dafür vor Ort, teils helfen sie via Telemedizin – etwa bei komplizierten medizinischen Eingriffen. Denn: Das ukrainische medizinische Personal ist von einem Tag auf den anderen mit Verletzungen konfrontiert, mit denen sie sich vorher nur selten auseinandersetzen mussten, seien es Schussverletzungen oder Schrapnellwunden. Gerade in Kriegssituationen wie aktuell in der Ukraine – aber auch nach Naturkatastrophen – ist schnelle chirurgische Hilfe wesentlich, um Menschenleben zu retten.

Wie wichtig Chirurgie in der Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen* weltweit ist, wird in der vorliegenden **DIAGNOSE** eingehend beleuchtet. Außerdem informieren wir über unsere konkrete Hilfe in der Ukraine.

Danke, dass Sie hinschauen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Laura Leyser
Geschäftsführerin

Südsudan: Kostbares Nass

2 Der Zugang zu sauberem Wasser ist im Südsudan nach wie vor eine Herausforderung. Derzeit geben 49 Prozent der Haushalte an, dass sie sich auf Oberflächenwasser als Hauptquelle verlassen. Dieses wird vor dem Verzehr oft nicht aufbereitet, außerdem gibt es so gut wie keine unterirdisch geführten Abwasserkanalsysteme, auch selten Toiletten, was die Gefahr von Infektionen erhöht. Seit Anfang dieses Jahres hat *Ärzte ohne Grenzen* eine Aktion zur Schaffung von zehn Bohrlöchern gestartet, um den Zugang zu sauberem Wasser zu verbessern. *Ärzte ohne Grenzen* hat damit nicht nur für bessere Gesundheit gesorgt, sondern auch große Freude bereitet.

Weitere Informationen:
www.msf.at/suedsudan

INHALT

Update

- 2 Aktuelle Meldungen
- 3 Editorial

Schwerpunkt

- 4 Chirurgische Hilfe
- 7 Interview aus Haiti
- 8 OP im Zelt
- 9 Fotostory: „Alles wird gut“

Bericht

- 10 Ukraine: Wettlauf mit der Zeit

Intern

- 12 Rückblick 2021

Spenden

- 14 Geschichten, die berühren
- 15 Service

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Ärzte ohne Grenzen Österreich
Verlags- und Herstellungsort: Wien **Anschrift der Redaktion:** Taborstraße 10, 1020 Wien Tel.: 01/409 72 76, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at **Website:** www.aerzte-ohne-grenzen.at
Chefredakteurin: Patricia Otuka-Karner **Mitarbeiter an dieser Ausgabe:** Esther Asch, Astrid Glatz, Katharina Kodella, Antje Mayer-Salvi
Layout und Produktion: buero8 **Druck:** Berger, Horn
Erscheinungsweise: viermal jährlich **Auflage:** 103.000 Stück
Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 56 Cent (inkl. Produktion und Porto) **Vereinsregister:** ZVR 517860631 **Offenlegung gemäß §25 Medieng:** www.msf.at/impressum

Coverfoto: Die vierjährige Hala auf dem Weg zu ihrer fünften Fußoperation im Al-Awda-Krankenhaus (Gaza, 2021).



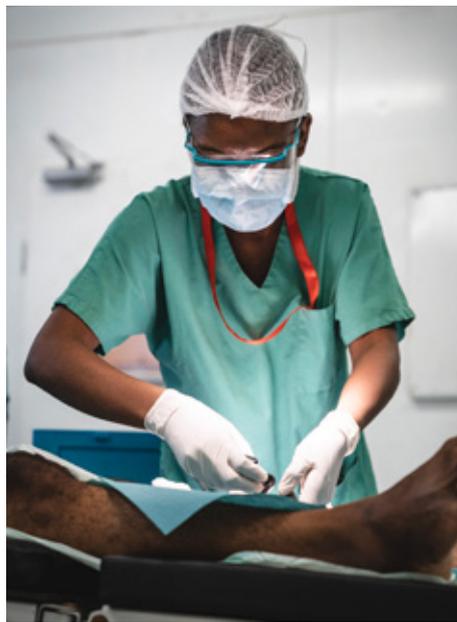
Folgen Sie *Ärzte ohne Grenzen*
facebook.com/aerzteohnegrenzenMSF
Twitter: @MSF_austria
Instagram: @aerzteohnegrenzen
LinkedIn: aerzte-ohne-grenzen-oesterreich

Ein Knochenjob

Chirurgie. Ob es akute Einsätze bei Kriegen oder Naturkatastrophen sind, die Herstellung von Prothesen mittels 3-D-Drucker oder ein Kaiserschnitt im Urwald, das medizinische Fachpersonal von *Ärzte ohne Grenzen* sollte eines gut können: improvisieren.

„Ich muss zugeben, nach den ersten Berichten über den Krieg in der Ukraine am 24. Februar habe ich mich selbst gefragt, ob ich hier in Haiti nicht fehl am Platz bin. Als dann am gleichen Abend ein Neunjähriger mit Bauchschuss eingeliefert wurde, hatte ich keine Zweifel mehr: Der Bub hat genau dasselbe Recht auf unsere Hilfe wie jeder andere auf dieser Welt. Sein Leben hat denselben Wert wie das der Kinder in der Ukraine. Die Tränen der Mütter um ihrer Kinder schmecken hier genauso bitter wie dort. Der Kleine hat übrigens überlebt, es geht ihm schon recht gut.“

Das erzählt der Österreicher und orthopädische Chirurg Michael Rösch. Er ist bereits zum zweiten Mal für *Ärzte ohne Grenzen* im Unfallkrankenhaus Tabarre in Port-au-Prince, der Hauptstadt Haitis, stationiert (siehe Interview S. 7). Die politische und wirtschaftliche Krise des Landes geht einher mit



Auf dem Weg der Besserung: Tania Joaquin, OP-Schwester und Supervisorin, die seit 2013 mit *Ärzte ohne Grenzen* zusammenarbeitet, entfernt eine externe Schiene eines Patienten (Tabbare/Haiti, 2021).

alltäglicher Waffengewalt verfeindeter Gangs. „Hier sind die Wochenenden immer sehr intensiv, und oft haben wir es mit drei oder sogar vier Patient:innen mit Schussverletzungen zu tun, die gleichzeitig eintreffen“, berichtet der in London lebende Chirurg Francesco Virdis, der in Haiti 2021 im Einsatz war.

Kleines Zeitfenster. Wie in vielen anderen Gebieten der Welt, in denen bewaffnete Konflikte herrschen, sind die Chirurg:innen-Teams von *Ärzte ohne Grenzen* vor allem mit Schuss-, Explosions- oder Stichverletzungen beschäftigt: in Kundus in Afghanistan, in Gaza oder Syrien, im Kongo oder im Jemen und nun auch in der Ukraine – die Liste ist lang. Die Verletzungen im Krieg sind vielfältig. Multiple Perforationen durch Maschinengewehre im Bauchraum gehören dazu, Splitterwunden, die Verletzung des Zentralnervensystems beispielsweise nach einem Kopfschuss, auch Macheten-Verletzungen, vor allem in afrikanischen Ländern. Frakturen oder die Amputation von zerrissenen Gliedmaßen gehen meist auf das Konto von Minen und Bomben.

Schnell und mobil. Aber nicht nur in Kriegen und Konflikten, auch nach Naturkatastrophen ist





Bald überstanden:
Die vierjährige Hala wird in der Abteilung für Gliedmaßenrekonstruktion im Al-Awda-Krankenhaus zu ihrer fünften Operation gebracht. Ihr Fuß wurde bei einem Autounfall zerquetscht (Gaza, 2021).

chirurgische Hilfe gefragt. Und immer gilt: Es ist ein kurzes Zeitfenster, das über Leben und Tod entscheidet. Die ersten 45 Minuten sind essenziell. Das Stoppen von Blutungen, die Prävention innerer Blutungen und die effiziente Wundreinigung sind dabei das Um und Auf. Als nach dem verheerenden Erdbeben auf Haiti 2010 mit geschätzten 300.000 Toten das Einfliegen geeigneter Hilfsgüter und Ausrüstung kaum möglich war und damit eine rasche Reaktion der Teams verhinderte, entwickelte *Ärzte ohne Grenzen* mobile Operationszelte (siehe Infografik S. 8). Sie erlauben es, einen Mini-OP-Saal innerhalb von zwei Stunden aufzubauen. Das Nothilfe-Kit wiegt nur 29 Kilo und kann selbst in unwegsamem Gelände zu viert mit der Hand transportiert werden. Mit dem Kit kann ein *Ärzte ohne Grenzen*-Team von sechs Personen fünf größere chirurgische Eingriffe pro Tag durchführen. „Es ist im Grunde ein Mini-Operationssaal“, so Anne Khoudiaco, Krankenschwester bei *Ärzte ohne*

VIRGINE NGUYEN HOANG



Lebensverändernd: Wilfried war im Oktober 2020 auf dem Heimweg, als er zwischen die Fronten von befeindeten Banden geriet. Ein Teil seines Arms wurde mit einer Machete abgetrennt. Er erhielt eine Prothese im Krankenhaus von Ärzten ohne Grenzen in Tabarre. Als Schneider kann er nicht mehr arbeiten (Haiti, 2020).

SULLIVANE BINE/TWOP

Grenzen. „Er ist transportabel und kann überall aufgestellt werden: nach Naturkatastrophen, in Konfliktgebieten, überall dort, wo wir in schwer zugänglichen Gebieten schnell und mobil sein müssen.“

Das Kit enthält Medikamente, Verbandsmaterial, Anästhesiegeräte, chirurgische Instrumente, logistische Ausrüstung wie Plastikplanen, Notizbücher, Kabel und Chlor zur Wasseraufbereitung. Auch ein Triage-Paket ist beinhaltet. „Triage“, ein Begriff, der spätestens seit der Corona-Pandemie einer Mehrheit bekannt wurde.

Prekäre Bedingungen. Werden bei einer Pandemie, Naturkatastrophe oder im Fall eines Krieges innerhalb kurzer Zeit eine hohe Zahl von Patient:innen in ein Krankenhaus eingeliefert, muss mithilfe der Triage, einer international gültigen Einteilungssystematik mittels fünf Farben, schnell entschieden werden, wer sofort behandelt werden muss und wer noch warten kann. Das Ziel: möglichst viele Menschenleben retten. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* haben in den vergangenen zwei Monaten dafür etwa lokales, medizinisches Personal in der ganzen Ukraine

– vor Ort und via Telemedizin – geschult (siehe S. 10–11).

Die Einsatzmitarbeiter:innen arbeiten in Notsituationen häufig unter prekären Bedingungen. Medizinische Geräte sind nicht selten zerstört oder veraltet, dringend benötigtes Material kann nicht geliefert werden, das lokale Personal ist vielleicht selbst betroffen oder geflohen, und Stromausfälle sind an der Tagesordnung. Statt Beatmungsgeräten zur Intubationsnarkose müssen dann zum Beispiel Fußpedale zum An- und Absaugen von Luft bedient werden und statt einem Röntgen hilft geübtes Austasten. Der häufigste chirurgische Einsatz bei *Ärzte ohne Grenzen* ist übrigens der Kaiserschnitt. Neues Leben auf die Welt bringen – sicher einer der mit schönsten Bereiche der medizinischen Hilfe, und auch hier gilt: Es wird oft mit einfachsten Mitteln Großes geleistet.

Innovation. Aufgrund der Lebensbedingungen der Patient:innen in vielen Einsatzländern von *Ärzte ohne Grenzen* kommt es häufig zu schweren Verbrennungen. Im April 2020 ereignete sich eine große Gasexplosion in Gaza mit vielen Verletzten. „Mein Gesicht war vollständig verbrannt, sogar

„Ich liebe meinen Beruf – besonders wenn ich nach der Behandlung mit der Maske Fortschritte sehe. Das macht mich einfach glücklich.“

Reem Hamdan Abu Libdeh ist Expertin bei *Ärzte ohne Grenzen* im Bereich Kompressionsmasken für Verbrennungsoffer

meine Augenlider und meine Nase“, erinnert sich Leyla Ahmad (Name geändert). Nachdem ihre offenen Wunden verheilt waren, wandte *Ärzte ohne Grenzen* eine selbst entwickelte, innovative Behandlungsmethode an, um die Narbenbildung positiv zu beeinflussen: eine Kunststoff-Kompressions-Gesichtsmaske, hergestellt mit Hilfe eines lokalen 3-D-Druckers.

„Das Ziel ist eine Maske, die sich wie eine zweite Haut an das Gesicht anschmiegt“, so die palästinensische Expertin und Physiotherapeutin Reem Hamdan Abu Libdeh, die in der Klinik von *Ärzte ohne Grenzen* Khan Younis im südlichen Gazastreifen arbeitet. Diese innovative Methode wurde zuerst in der jordanischen Hauptstadt Amman als Pilotprojekt gestartet und ist mittlerweile auch in Haiti im Einsatz. Leylas Narben sind nach zwei Jahren konsequenten Tragens übrigens gut verheilt. Reem ist sehr zufrieden: „Ich liebe meinen Beruf



3-D-Druck: Reem Hamdan Abu Libdeh bereitet eine Gesichtsmaske vor. Durch sie bilden sich Brandnarben zurück (Gaza-Stadt, 2021).

TETIANA GAVRIUK/MSF

Von Schusswunden und Brüchen

Operationen. Michael Rösch ist Vorstandsmitglied bei **Ärzte ohne Grenzen Österreich** und immer wieder als **Chirurg im Einsatz**. Was seine Arbeit – wie zuletzt in Haiti – ausmacht, erzählt er selbst.



RUSSEIN AMRINASF

Kann wieder lachen: Die zehn Jahre alte Lujain erlitt schwere Verbrennungen durch einen Unfall mit Kerzen. Sie wurde im **Ärzte ohne Grenzen Krankenhaus für rekonstruktive Chirurgie in Amman** behandelt (Jordanien, 2020).

– besonders wenn ich nach der Behandlung mit der Maske Fortschritte sehe. Das macht mich einfach glücklich.“

Keep it simple. Der Bio-Ingenieur Safa Herfat arbeitet im Krankenhaus für rekonstruktive Chirurgie von **Ärzte ohne Grenzen** in Amman in Jordanien. Die Teams haben dort in den vergangenen zehn Jahren mehr als 11.000 Operationen vorgenommen. Die Patient:innen kommen aus dem Nahen Osten und haben Kriegsverletzungen durch Explosionen, Schusswunden und Verbrennungen davongetragen. Unter ihnen sind viele, denen Körperteile amputiert werden mussten. Leider häufig auch Kinder. Für sie werden mit dem 3-D-Drucker leichte Prothesen – direkt vor Ort – aus Kunststoff produziert. „Unser Motto ist ‚Keep it simple‘“, so Safa Herfat. „Wir entwickeln möglichst einfache und kostengünstige Lösungen. Als Ingenieur habe ich durch die 3-D-Technik unglaubliche Möglichkeiten, weil ich etwas entwerfen, an den Drucker senden und noch am gleichen Tag ausdrucken kann.“

Wie gestaltet sich ein Einsatz?

Im Operationssaal funktioniert es nicht wesentlich anders, als ich es von Österreich gewohnt bin. Allerdings arbeiten wir oft mit limitierten Möglichkeiten. In Haiti habe ich zu 90 Prozent Schussbrüche oder offene Frakturen – und deren Folgen – behandelt: Der Knochen liegt offen da, Haut und Muskel darüber sind zerstört. Er muss dann mittels einer plastischen Operation gedeckt werden. Die Stabilisierung des Knochens erfolgt meist mit einer externen Haltevorrichtung. Wir verwenden dabei nur selten Platten oder Marknägel.

Was sind für Sie die größten Herausforderungen?

Die größten Schwierigkeiten sind nicht technischer Art, sondern mit dem hohen Maß an Gewalt umzugehen. Man muss bei der Arbeit vergessen, dass es Menschen sind, die das anderen Menschen antun. Daran gewöhnt man sich nicht.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Es ist das rasche Ergebnis, das so schön ist. Es ist sehr befriedigend, wenn ich Menschen operieren kann und sie danach schmerzfrei sind. In Haiti ist dies allerdings nur selten so. Schussbrüche sind komplizierte Verletzungen, und die Patient:innen haben meist einen langen Leidensweg vor sich. Viele



PRIVAT

Wieder auf Einsatz: Zum zweiten Mal ist Michael Rösch als Chirurg für **Ärzte ohne Grenzen** in Haiti.

würden wohl ohne unsere Hilfe an einer septischen Komplikation sterben. Ich orientiere mich an den Erfolgen und der Dankbarkeit der Menschen. Sie sind froh, dass wir da sind.

Welcher Moment hat Sie besonders bewegt?

In Haiti war ein 16-jähriges Mädchen, das einen sehr schweren Verkehrsunfall hatte. Ihr Bein war amputiert, dort hatte sie eine schwere Blutung. Ich musste ihre große Beinarterie abklemmen, hatten jedoch keine Blutkonserven. So eine Situation führt oft zum schnellen Tod. Aber die Operation ist gelungen. Die Kolleg:innen haben mir Fotos von dem Mädchen geschickt, als es das Spital später mit Krücken besucht hat.

Wenn es schnell gehen muss

Direkt vor Ort. Ärzte ohne Grenzen hat ein chirurgisches Nothilfe-Kit entwickelt, um innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit zu sein. Es wiegt maximal 32 Kilogramm und kann auch in unwegsamem Gebieten mit der Hand getragen werden. Wenn ein Notfall eintritt, sind die ersten 72 Stunden entscheidend. Dies ist die lebensrettende Phase, in der die medizinische Versorgung besonders wichtig ist.

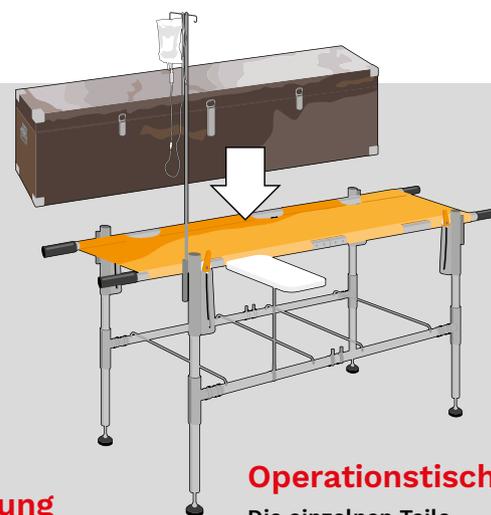
Operationszelt

Das 15m² große Zelt ist für Notoperationen in 20 Minuten aufgebaut.



Medizinische Ausrüstung

Verbandsmaterial, Anästhetika und steriles chirurgisches Besteck sind sofort einsatzbereit.



Operationstisch

Die einzelnen Teile können rasch in eine Krankentrage umgebaut werden.

Materialien

Zur Verfügung stehen die wichtigsten Medikamente, logistisches Material und Chlortabletten zur Wasserdesinfektion.



Geländewagen

Hier passen die 20 Kisten des Nothilfe-Kits hinein, die für die ersten 72 Stunden eines Noteinsatzes ausreichen. Die Teams können damit fünf große Operationen täglich durchführen.





„Alles wird gut.“

Operation. France Beldo lebt in der Zentralafrikanischen Republik, in der Gewalt und Krieg eskalieren. Eine Patrone schlägt durch ihre Hand, Schulter und Brust – sie überlebt.

„Als wir die Schüsse hörten, sind wir ins Haus gerannt und haben uns versteckt. Als es ruhiger wurde, bin ich auf die Terrasse hinaus. Da hat mich die Kugel getroffen. Ich wusste nicht, ob ich überlebe. Auf einem Motorrad hat man mich in das Krankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* gebracht. Das medizinische Personal dort hat mich ermutigt: „Alles wird gut.“ Sie haben mich verarztet, ein Röntgen gemacht und mir Medikamente gegeben. Drei Tage später wurde ich operiert. Endlich fühlte ich mich sicher. Ich kann meinen Arm immer noch kaum bewegen und besuche regelmäßig das Krankenhaus. Dort werden meine Verbände gewechselt und ich erhalte Physiotherapie. Das Team kümmert sich sehr um mich.“

Überlebt: France Beldo wird in Bangui von einer Kugel getroffen und schwer verletzt (Zentralafrikanische Republik, 2021).



Heilung: Im *Ärzte ohne Grenzen* Krankenhaus SICA erhält France postoperative Behandlungen.



Übung: Nach ihrer Operation trainiert Frances mit den Physiotherapeuten im Krankenhaus ihre Fingerfertigkeit.



Willkommen: France Beldo blieb für eine Woche im Krankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* und fühlte sich dort sehr wohl.

Ein Wettlauf mit der Zeit

Auf einmal alles anders. Wie aus langjährigen Projekten in der Ukraine von einem Tag auf den anderen ein Noteinsatz wurde.



Lichtblick: Anfang März erreicht eine Lieferung notfallmedizinischen Materials die zu diesem Zeitpunkt seit Tagen eingekesselte Stadt Mariupol (Ukraine, 2022).



„Alles, was seit dem Krieg 2014 in der Ostukraine aufgebaut wurde, ist wieder weg.“

Aleksandr Burmin
(Name geändert) arbeitet für Ärzte ohne Grenzen in der Ukraine.

Über 5,5 Millionen Menschen sind laut Schätzungen des UNHCR (Stand 2. Mai) vor dem Krieg in der Ukraine in andere Länder geflohen. Jene, die nicht fliehen können, harren in zum Teil zerstörten Städten und Dörfern ohne Strom, Wasser, Lebensmittel und medizinische Grundversorgung aus. Neben Medikamenten und medizinischem Material für den Notfall fehlt es zusehends auch an Insulin für Diabetespatient:innen oder Medikamenten gegen andere chronische Krankheiten wie Asthma, Bluthochdruck oder HIV. Eine große Herausforderung für *Ärzte ohne Grenzen* ist, die Hilfsgüter und das medizinische Personal dorthin zu bringen, wo sie benötigt werden. Ein Wettlauf mit der Zeit. Man weiß nicht, ob und wann die Hilfsgüter die vom Militär eingekesselten Orte nicht mehr erreichen können. Täglich muss die Lage neu evaluiert werden.

Langjähriger Einsatz. Die Ukraine ist für *Ärzte ohne Grenzen* kein unbekanntes Terrain. Sie sind bereits seit 23 Jahren vor Ort. Seit 2014 wurden nahe der ehemaligen Frontlinie im ostukrainischen Oblast Donetsk

Weitere laufend aktualisierte Informationen: www.aerzte-ohne-grenzen.at/artikel/ukraine-so-helfen-wir



Medical Train: Die *Ärzte ohne Grenzen* Stig Walravens (2. v. r.) und Yaroslav (l.), kümmern sich auf dem Weg Richtung Westen im Zug um den verletzten Oleh (Ukraine, 2022).



Ein bisschen Normalität: Unsere Mitarbeiterin lässt mit einem geflüchteten Kind am Grenzübergang Palanca Seifenblasen steigen (Moldawien, 2022).

„Es ist zwingend erforderlich, dass Zivilist:innen und zivile Infrastruktur, einschließlich Gesundheitseinrichtungen, vor Angriffen verschont bleiben und das Recht der Menschen auf medizinische Versorgung und Sicherheit garantiert wird.“

Kate White, Notfallkoordinatorin

Hilfsprogramme zur Verbesserung der medizinischen Grundversorgung betrieben. Außerdem kümmerten sich die Teams um Patient:innen mit Tuberkulose in Zhythomyr und um HIV-Infizierte in Severodonetsk im Oblast Luhansk. Diese Einsätze mussten bei Kriegsbeginn eingestellt oder an das lokale Personal übergeben werden.

Triage. Neben Hilfslieferungen wie chirurgischer, traumatologischer, notfallmedizinischer und intensivmedizinischer Ausrüstung und Medikamenten unterstützen und schulen Notfallmediziner:innen die Kolleg:innen Ort oder via Telemedizin für die Bereiche Triage und Kriegschirurgie – etwa in Zhytomyr, Odessa, Kiew, Dnipro, Lviv (siehe Karte). Anfang April initiieren *Ärzte ohne Grenzen* in

Zusammenarbeit mit der ukrainischen Bahn und dem Gesundheitsministerium einen Evakuierungszug („medical train“) mit medizinischem Equipment an Bord, der Verwundete, ältere Personen, Mitte April auch Babys und Kleinkinder aus einem Waisenhaus von Spitälern nahe der Front in den sicheren Westen transportiert. In den Metrostationen der Städte installieren *Ärzte ohne Grenzen* mobile Krankenstationen, etwa in Kharkiv. 120 internationale Mitarbeiter:innen von *Ärzte ohne Grenzen* arbeiten in der Ukraine und werden von 200 lokalen Kräften unterstützt (Stand Ende April). Jeden Tag kommen weitere hinzu.

Unterstützung für Geflüchtete. Die Hilfe endet nicht an den Grenzen der Ukraine. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sind in Polen, Ungarn, Slowakei, Moldawien, Rumänien, Weißrussland und Russland im Einsatz, bauen mobile Kliniken – zum Beispiel in Ungarn – auf, liefern Hygienesets, Medikamente und Lebensmittel, und sie bieten medizinische und psychologische Erstversorgung für Geflüchtete an. Ein Notfalleinsatz unter äußerst fordernden Bedingungen.

Enorme Solidarität

2021. Mehr als 27 Millionen Euro haben Menschen in Österreich vergangenes Jahr an Ärzte ohne Grenzen gespendet – und damit unzählige Hilfseinsätze weltweit unterstützt.

2021 waren es 50 Jahre, in denen *Ärzte ohne Grenzen* weltweit im Einsatz ist: Am 22. Dezember 1971 gründen 12 Ärzte und Journalisten in Paris Médecins Sans Frontières, *Ärzte ohne Grenzen*. Gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen, Unterstützer:innen und prominenten Künstler:innen – in Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten Van der Bellen – beging die medizinische Nothilfeorganisation vor Weihnachten den 50. Gründungstag im Wiener Burgtheater. Es war ein kurzes Innehalten in einem ereignisreichen Jahr.

Insgesamt 122 Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa wurden 2021 über das Wiener Büro in 40 Länder*

weltweit entsandt, wo sie an 177 Hilfseinsätzen beteiligt waren. Zusammen gerechnet betrug ihre Einsatzzeit 613 Monate. Dabei kamen 48,4 Prozent aller Einsatzkräfte aus medizinischen Berufen, 51,6 Prozent aus nichtmedizinischen Bereichen wie Logistik, Technik, Personal- und Finanzwesen oder Anthropologie.

Österreichischer Beitrag. Menschen in Österreich haben 2021 mehr als 27 Millionen Euro für die Hilfe von *Ärzte ohne Grenzen* gespendet. Knapp 76 Prozent der finanzierten Einsätze standen in unmittelbarem Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten.

Eine der größten Einzelfinanzierungen aus Österreich floss mit über zwei Millionen Euro in die Hilfseinsätze im Libanon. Das kleine Land, gerade mal so groß wie Tirol, steckt in einer massiven Wirtschaftskrise und beherbergt dabei rund 1,5 Millionen Geflüchtete aus Syrien und den Palästinensischen Autonomiegebieten. Viele von ihnen leben unter prekären Bedingungen in überfüllten Lagern, ohne angemessene medizinische Versorgung.

Wichtige Schwerpunkte waren zudem die Hilfe im Jemen (1,51 Millionen), im Südsudan (2,02 Millionen Euro) sowie in der Zentralafrikanischen Republik (eine Million Euro). Dank der Unterstützung aus Österreich konnten viele neue Einsätze gestartet und bestehende weitergeführt werden. In Europa fokussierte sich die Hilfe 2021 auf das seit 2014 schwelende Krisengebiet in der Region Donezk und Luhansk im Osten der Ukraine (500.000 Euro). Mit Kriegsbeginn im heurigen Februar mussten die laufenden Projekte dort eingestellt und ein Noteinsatz gestartet werden (mehr zur aktuellen Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen* in der Ukraine auf Seite 10).

Wie sich der gesamte österreichische Beitrag zu den weltweiten Einsätzen von *Ärzte ohne Grenzen* zusammensetzt und wo die finanziellen Mittel in welcher Höhe eingesetzt wurden, ist im aktuellen Jahresbericht transparent dargestellt (Bestellmöglichkeit siehe unten).

*Insgesamt war *Ärzte ohne Grenzen* 2021 in über 72 Ländern und mit Seenotrettung am Mittelmeer aktiv.

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Mittelherkunft	2021 (€)	2020 (in Tsd.€)
I. Spenden	27.431.856,85	31.125
a) Ungewidmete Spenden	24.557.347,83	28.574
b) Gewidmete Spenden	2.874.518,02	2.551
II. Mitgliedsbeiträge	2.625,00	2
III. Sonstige andere Einnahmen	53.504,25	100
IV. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0,00	0
V. Auflösung von Rücklagen	0,00	0
Summe	27.487.995,10	31.228

Mittelverwendung	2021 (€)	2020 (in Tsd.€)
I. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke*	21.746.561,48	25.431
a) Beteiligung an Hilfseinsätzen	18.907.629,02	22.501
b) Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	2.108.367,08	2.245
c) Witnessing und Bewusstseinsarbeit	730.565,38	685
II. Spendenwerbung**	4.477.148,62	3.921
III. Verwaltungsaufwand**	1.174.425,43	1.043
IV. Zuführung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0,00	0
V. Zuführung von Rücklagen	89.859,57	832
Summe	27.487.995,10	31.228

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben können durch Verwendung automatischer Rechenhilfen runderbedingte Rechendifferenzen auftreten.

* I. = Aufwendungen für den sozialen Auftrag (Social Mission)

** II. + III. = Aufwendungen für andere Aktivitäten (Sonstige Kosten)



Jetzt anfordern!

Jahresbericht 2021

Kostenlos bestellen unter

Telefonisch: 01/267 51 00

Per E-Mail:

spende@aerzte-ohne-grenzen.at



ESTHER ASCH, ÄRZTE OHNE GRENZEN

Improvisiert: Gemeinsam mit Kolleg:innen richtet Esther Asch die Medikamentenausgabe an einem der Behandlungsplätze unter freiem Himmel ein (Indien, 2022).

E-Mail aus Indien

Die Tirolerin Esther Asch ist biomedizinische Analytikerin und aktuell als Projektkoordinatorin in Indien im Einsatz.

Ich bin im Süden des indischen Staates Chhattisgarh stationiert, in einer der ärmsten Regionen des Landes. Eine seit den 1960er-Jahren andauernde bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Maoisten und der Regierung trägt zur Instabilität der Region bei.

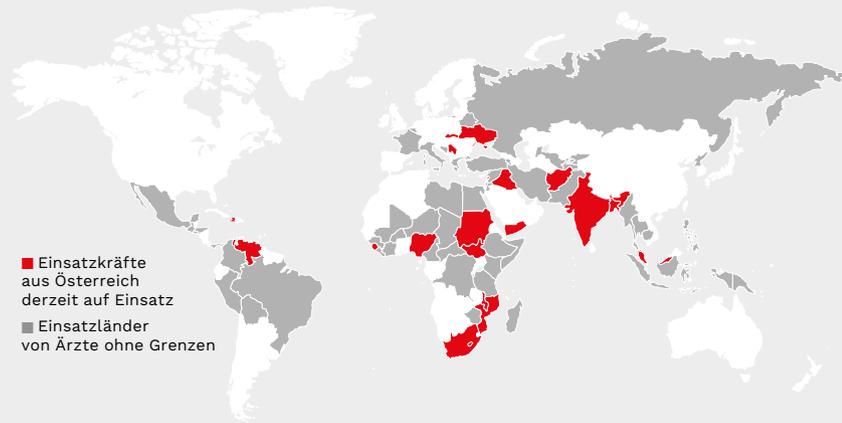
Wir haben unseren Stützpunkt in einem kleinen, beschaulichen Städtchen namens Bijapur, umgeben von Reisfeldern und tropischen Wäldern. Von hier aus sorgen unsere Teams für die medizinische Grundversorgung in entlegenen Gebieten, dort, wo der Arm der staatlichen Gesundheitsbehörde nicht hinreicht. Täglich brechen wir in Geländewagen, beladen mit medizinischen Instrumenten, Verbandsmaterial, Labortests und Medikamenten in die Dörfer auf. Um dorthin zu gelangen, manövrieren unsere Fahrer die Autos geschickt durch dichte Wälder ohne Straßen und durch Bäche ohne Brücken.

Die Behandlungsplätze befinden sich unter freiem Himmel, Schutz vor der heißen Sonne bieten nur die Bäume, unter denen wir unsere Patient:innen aus den umliegenden Dörfern versorgen. Manche haben stundenlange Fußmärsche hinter sich.

Trotz der begrenzten Mittel, die uns zur Verfügung stehen, gelingt es uns, die Mehrheit medizinisch zu versorgen. Viele leiden unter Malaria, aber auch Lungenentzündungen, Mangelernährung, schweren Durchfall- oder Hauterkrankungen sowie diversen Verletzungen.

Kürzlich wurde eine schwer verwundete Frau, die von einem Wildschwein attackiert wurde, auf einem Ochsenkarren zu uns gebracht. Unser Team hat sie erstversorgt und nach fast drei Stunden beschwerlicher Fahrt mit dem Auto zur weiteren Behandlung an das Krankenhaus in Bijapur übergeben. Dort wurden ihre Wunden chirurgisch versorgt, sie bekam Antibiotika und schmerzlindernde Medikamente. Zwar wird sie noch eine Weile im Spital bleiben müssen, aber zum Glück ist sie bereits auf dem Weg der Besserung.

Liebe Grüße, Esther



Für Ärzte ohne Grenzen derzeit im Einsatz

Hani Almalihi, Sudan
Koper (SLO)

Esther Asch, Indien
Wien

Lubos Badac, Slowakei
Povazska Bystrica (SK)

Levente Balogh, Afghanistan
Lupeni (RO)

Anca Bangura, Haiti
Giroc (RO)

Christian Constantin, Mosambik
Wien

Christian Deinhammer, Libanon
Alkoven

Diyani Dewasurendra, Malawi
Innsbruck

Anica Dokic, Haiti
Wien

Daniel Ebner, Libanon
Wenigzell

Julia Falkner, Jemen
Dornbirn

Christoph Friedl, Indien
Bruck an der Mur

Victor Hämmerle, Südsudan
Dornbirn

Jakub Hein, Südafrika
Prag (CZ)

Ana Cristina Julia Esala, Venezuela
Focsani (RO)

Katalin Kaplar, Südsudan
Balatonfüred (HU)

Julia Lisa Kaufmann, Ukraine
Alberschwende

Bernhard Kerschberger, Eswatini
Nestelbach

Jarmila Kliescikova, Malaysien
Prag (CZ)

Petra Kölbl, Südsudan
Wien

Sigrid Lambert, Südsudan
Linz

Julia Leitner, Sudan
Fuschl am See

Ioan-Radu Lucaci, Serbien
Oradea (RO)

Renata Machalkova, Bangladesch
Bratislava (SK)

Katarina Madejova, Afghanistan
Poprad (SK)

Miroslava Musilova, Irak
Prag (CZ)

Lenka Pazicka, Südsudan
Krmelin (CZ)

Karin Puchegger, Libanon
Weyregg

Ramon Ritter, Nigeria
Wien

Tereza Sacha, Bangladesch
Ricansy (CZ)

Franz Simböck, Südsudan
Geinberg

Victor Siroky, Palästinensische Autonomiegebiete

Brandýs nad Labem – Stará Boleslav (CZ)

Hana Strihavkova, Südsudan
Prag (CZ)

Alzbeta Truparova, Ukraine
Opava (CZ)

Matej Urban, Sudan
Bratislava (SK)

Jan Vetesnik, Ukraine
Hostivice (CZ)

Stepanka Vitovska, Afghanistan
Prag (CZ)

Gheorghe Vlajie, Venezuela
Focsani (RO)

Daniel Walder, Irak
Schwaz

Heinz Wegerer, Ukraine
Linz

Michael Zeier, Sierra Leone
Wien



Auf Einsatz gehen:
www.msf.at/auf-einsatz-gehen

Bewegend: Tina Monego war bereits sechs Mal für Ärzte ohne Grenzen weltweit im Einsatz.



Aktiv werden

Wie Sie sich engagieren

Machen Sie es wie Peter Klein: Nutzen Sie einen passenden Anlass, um gemeinsam Spenden zu sammeln. Das kann Ihr Geburtstag sein, ein Vereinstreffen oder eine Benefizveranstaltung. Ihr Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis unterstützt Sie bestimmt gern dabei. Für Ihre persönliche Spendenaktion schicken wir Ihnen gern kostenlos eine Spendenbox, Zahlscheine und Materialien zu. Natürlich können Sie auch ganz einfach eine Online-Spendenaktion auf unserer Website oder Social Media starten.

www.aerzte-ohne-grenzen.at/meine-spendenaktion

01/267 51 00

Spendenaktion@aerzte-ohne-grenzen.at

Danke

Geschichten, die berühren

Engagement. Sportreporter Peter Klein lernte die Einsatzmitarbeiterin Tina Monego bei ihrem Hobby, dem Rallyefahren, kennen. Eine Begegnung mit Folgen.

„Sie hatte keine Scheu, in Kriegsgebiete wie den Irak zu fahren. Sie war monatelang dort und dachte währenddessen schon an den nächsten Einsatz“, erinnert sich Peter Klein. Die Logistikerin Tina Monego war bereits sechs Mal für *Ärzte ohne Grenzen* in Ländern wie Syrien, Äthiopien oder dem Südsudan.

Der Sportreporter lernte die engagierte Frau vor fast 20 Jahren kennen: Tina Monego fuhr als Kopilotin Rallye-Rennen; Peter Klein berichtete darüber. Als sie einen schweren

Unfall hatte, besuchte er sie im Krankenhaus. Aus unregelmäßigen Treffen entstand eine Freundschaft. Als Tina erneut in Afrika unterwegs war, war ihm klar: Er möchte auch etwas beitragen.

Spendenaktion. Im Magazin *Motorline.cc* stellte er Tina und ihr Engagement für *Ärzte ohne Grenzen* vor. „Mein Chefredakteur war begeistert. Wir haben gleich beschlossen, für Spenden aufzurufen.“ Doch das war ihm nicht genug. Auch im Badener Rallye Klub

erzählte er von Tinas Engagement und konnte einige Mitglieder zu Spenden an *Ärzte ohne Grenzen* motivieren. Zusätzlich startete er eine Spendensammlung auf Facebook, die mehr als 500 Euro einbrachte. „Es freut mich sehr, dass es in der verrückten Rallye-Welt so viele Menschen mit Herz gibt, die bereit sind, für die gute Sache ins Börserl zu greifen.“ Peter Klein ist überzeugt: „Gäbe es *Ärzte ohne Grenzen* und Menschen wie Tina nicht, wer würde dann in solchen Ländern helfen?“

So erreichen Sie uns:

Taborstraße 10, 1020 Wien

Tel.: 01/267 51 00

Fax: 01/409 72 76-40

spende@aerzte-ohne-grenzen.at

Spendenkonto: Erste Bank

IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

Aktuell



INFORMATION

Vermächtnis ohne Grenzen

Unsere Broschüre informiert über das österreichische Erbrecht und Testamentsspenden. Sie können gern kostenlos und unverbindlich Exemplare bestellen.

Tel.: 01/267 51 00

E-Mail: spende@aerzte-ohne-grenzen.at

Mehr Informationen:

www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Medizin und Musik!

Seit 15 Jahren engagiert sich die Band JAZZMED für *Ärzte ohne Grenzen*. Das nächste Konzert findet am 10. Juni im Wiener Porgy & Bess statt. Karten und nähere Infos:

www.jazzmed.at bzw. www.porgy.at

UPDATE

Ihre Spende im Libanon

Ein Jahr lang haben wir verstärkt über den Libanon berichtet und Sie haben uns dabei großartig unterstützt: Unsere Teams konnten medizinische und psychologische Hilfe zu jenen Menschen bringen, die sie dringend benötigten. Was sich dank Ihnen im Libanon für die Menschen verändert hat, können Sie hier nachlesen: www.msf.at/libanon



Engagiert: Ernährungs-Coach Cornelia Harlacher sammelte mit ihrem Unternehmen 750 Euro an Spenden für *Ärzte ohne Grenzen*.

Kurz vorgestellt

3 Fragen an Cornelia Harlacher

Nach 15 Jahren in der Kommunikationsbranche gründete Cornelia Harlacher ihr eigenes Food-Coaching-Unternehmen youRchoices und unterstützt damit auch *Ärzte ohne Grenzen*.

Erzählen Sie uns über Ihr Engagement!

2020 habe ich Marcus Bachmann, langjähriger Einsatzleiter bei *Ärzte ohne Grenzen*, im Rahmen eines Krisenkommunikations-Workshops kennengelernt. Seine Erzählungen haben mich nachhaltig beeindruckt. Ich war immer mal wieder Spenderin, aber seither unterstütze ich *Ärzte ohne Grenzen* mit einer fixen monatlichen Summe.

Wie haben Sie Ihre Spendensammlung gestartet?

Ich habe mich 2021 als Ernährungstrainerin selbstständig gemacht. Mit meinem Programm helfe ich Menschen dabei, zu einer bewussten Ernährungs- und Lebensweise zu finden. Im Vorfeld ließ ich einige Freiwillige mein Programm im Gegenzug für eine Spende testen. Es war für mich klar, dass die gesammelte Spendensumme an *Ärzte ohne Grenzen* gehen wird. Die Reaktionen meiner Kund:innen waren absolut positiv: Manche haben sogar um einiges mehr gespendet. Mittlerweile sind bereits 750 Euro zusammengekommen.

Warum *Ärzte ohne Grenzen*?

Ärzte ohne Grenzen ist weltweit im Einsatz, wo Hilfe wirklich gebraucht wird, egal ob es die Krise gerade in die Schlagzeilen schafft oder nicht. Marcus Bachmann erzählte mir auch über seine Einsätze während der Ebola-Epidemien in Zentralafrika, darüber redet in der westlichen Welt kaum mehr jemand.

Ob Privatperson oder Unternehmen – Spenden sammeln kann jede:r.
Mehr Infos: www.aerzte-ohne-grenzen.at/meine-spendenaktion

Wir gehen da hin, wo's weh tut.



**Jetzt
spenden
und
helfen.**



**MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN**

www.aerzte-ohne-grenzen.at